

Leipzig in "Amerika"

Sebastian Klemm hat einen "malereifreien Raum" in Mitte eröffnet

von Corinna Daniels

Über der Tür steht "Erika". Nicht schlecht, aber doch etwas zu provinziell für eine neue Hauptstadt-Galerie. Sie heißt auch ganz anders: "Amerika". Die Anfangsbuchstaben ihres Namens wurden entwendet, Berliner Vandalismus. Und: die Kunst, die in Mitte immer neue Blüten treibt.

Entwickelte sich vor zehn Jahren die Auguststraße zu einer Kunstmeile noch vornehmlich für Touristen, so ist nun die Brunnenstraße im Kommen und das vor allem bei Kuratoren und Kaufwilligen. Sieben Galerien gibt es schon auf diesem heißen Pflaster für Neuentdeckungen. Härten wie eingeworfene Scheiben durch weniger Kulturbeflissene gehören aber auch zum Alltag.

So geschehen nach der Eröffnungsnacht von "Amerika" im März. Angesichts des erfolgreichen Auftakts mit etwa 600 Besuchern, Sammlern aus Berlin und Hamburg und einer interessierten Angela Merkel, wird Galerist Sebastian Klemm mit derlei Unbill jedoch fertig. Der rüpelhafte Charme der Straße stört den jungen Mann aus Heidelberg nicht.

Er, der vor zwei Jahren nach Berlin zog und hier erste Galerie-Erfahrungen bei Judy Lybke und Gitte Weise sammelte, suchte gezielt in der Brunnenstraße nach Räumlichkeiten. Viel Handarbeit und Enthusiasmus liegen hinter ihm - die Herrichtung des nach sieben Jahren Leerstand gammeligem Objekts war aufwendig.

Zusammen mit den Künstlern hat er vom Boden bis zur Decke alles renoviert. Durch die Fensterscheiben zur Straße hin, die quasi meterdick mit Plakaten verklebt und verschmiert waren, kann man wieder gucken. Drinnen findet sich - und das ist das Besondere nur "rauchfreie" Kunst aus Leipzig, also Fotografie, Skulptur und Installation. Haben Leipziger Künstler etwas, das andere nicht haben? Klemm findet schon. Sie würden früher lernen, sich für ein Medium zu entscheiden und dieses dann auch handwerklich gekonnt erobern, sie reflektierten mehr und seien sicherer in der Produktion. Außerdem sei das Klima an der Kunsthochschule sehr befruchtend, der ideale Nährboden für die Stars von morgen.

Daß auch wieder etwas anderes als Malerei nachgefragt wird, merkt der 29-Jährige bereits. "Die Kunst nimmt langsam wieder gesellschaftliche Relevanz an", meint er und berichtet von gesunkenen Berührungängsten. Leute um die 30, im Alter des Galeristen und seiner Künstler, kämen und kauften. Eigentlich muß es heißen, im Alter der Künstler und ihres Galeristen, denn

Klemm ist Vermittler in einer Produzentengalerie. Das bedeutet: eine Gruppe von Künstlern bezahlt ihn, damit er ihre Sachen an den Mann bringt. Diese trägt auch die Mietkosten, stellt sozusagen in ihrem eigenen Raum aus: kein Ort der Aufmüpfigkeit, sondern eine Oase des Abtauchens in ästhetische Positionen. Sehr professionell. Für das nächste Jahr gibt es auch Messeambitionen.

Zur Eröffnung der "malereifreien Zone" zeigten unter anderem die Fotokünstler Viktoria Binschok, Göran Gnaudschun, Sven Johne und Adrian Sauer Ansichten von Edeltaschen, Gräsern und reizvoll Konzeptuelles. Johnes sechsteilige "Vinta"-Arbeit, die - getreu dem Motto "every story is fiction" - erfundene Texte mit quasi dokumentarischen Bildern kombiniert, fand reißenden Absatz.

"Es ist vielleicht schon so, daß es der Leipziger Fotografie nicht darum geht, Oberflächen abzubilden oder ästhetische Phänomene, sondern eine subjektive Haltung zu entwickeln, einen persönlichen Blick auf das, was uns umgibt", glaubt Klemm. Für Eiko Grimbergs Fotos der New Yorker Börse und Andreas Schulzes emotionale Bildtafeln "Friend or Foe" gilt das natürlich auch. Sie bestreiten die zweite Ausstellung und wer weiß, vielleicht betritt dann auch Galerist Sebastian Klemm Neuland wie seine "Amerika"-Künstler, die sich an diesem Ort der Umsetzung ihrer Utopie, auf dem Kunstmarkt Fuß zu fassen, ganz pragmatisch verschrieben haben. Noch sammelt er selber nämlich nicht. Aber das kann ja noch kommen - bei den zivilen Einstiegspreisen!

Sie beginnen bei 700 Euro für Alexej Meschtschanows "Kehrblech" als Wandschmuck. Ab 1100 Euro gibt es Fotoarbeiten (alle in kleiner Auflage von 3 oder als Unikat). Eine Teppich-Installation von Peggy Buth kostet 2000 Euro.

Amerika, Brunnenstr. 7, Mitte; Noch bis 7. Mai: Fotografie von Eiko Grimberg und Andreas Schulze. Di-Sa 11-18 Uhr.

Artikel erschienen am Fr, 22. April 2005